

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1914

497 (26.10.1914) Abendblatt

Badische Landeszeitung

Beilagen: Jeden Mittwoch „Badisches Museum“

Jeden Samstag „Badisches Unterhaltungsblatt“

Abgabe: Wöchentlich zweifach. — Abonnementspreis: Vierteljährlich in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht 3 Mark, durch die Post bezogen ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf. gegen Vorausbezahlung.

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Telegramme Karl Binder; für Melamen und Inserate Mathilde Schumann; sämtliche in Karlsruhe.

Anzeigengebühr: Die einseitige Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Sprechzeit der Redaktion: vormittags 1/10 bis 1/11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr. Telefon-Anschluß Nr. 400.

Inseraten-Aufnahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Fischstraße 9 (Telephon-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Notationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Fischstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 497

73. Jahrgang.

Karlsruhe, Montag, 26. Oktober 1914.

73. Jahrgang.

Abendblatt.

Der Weltkrieg.

Tagesbericht der deutschen Seeeresleitung.

Das englische Geschwader zum Rückzug gezwungen.

Großes Hauptquartier, 26. Okt. (Amtl.) Westlich des Iser-Kanals zwischen Neuport und Diguviden, welche Orte noch vom Feinde gehalten werden, griffen unsere Truppen den sich dort noch hartnäckig wehrenden Feind an. Das am Kampfe sich beteiligende englische Geschwader wurde durch schweres Artilleriefeuer zum Rückzug gezwungen. Drei Schiffe erhielten Volltreffer. Das ganze Geschwader hielt sich darauf am 25. nachmittags außer Schweite. Bei Ypres steht der Kampf.

Niederlage der Engländer und Franzosen.

Südwestlich Ypres sowie westlich und südwestlich Lille machten unsere Angriffe im allgemeinen gute Fortschritte. In erbittertem Häuserkampf erlitten die Engländer große Verluste und ließen über 500 Gefangene in unseren Händen. Nördlich Arras brach ein heftiger französischer Angriff in unserem Feuer zusammen. Der Feind hatte starke Verluste.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz.

Schreit unsere Offensive gegen Augustow vorwärts. Bei Waworob steht der Kampf günstig. Eine Entscheidung ist noch nicht gefallen.

Budapest, 25. Okt. (Zeff. Btg.) Nach hierher gelangten verlässlichen Meldungen gingen der Befehung von Czernowitz durch unsere Truppen erbitterte Kämpfe mit den Russen an anderen Orten der Bukowina voraus, besonders bei Madan. Doch wurden die Russen hier blutig zurückgeschlagen, was den siegreichen Vormarsch unserer Truppen ermöglichte. Infolge dessen wurden die russischen Truppen in Czernowitz überrascht und mußten die Stadt fluchtartig verlassen; sie konnten daher auch nicht vor ihrem Abzug, wie es sonst ihre Gewohnheit ist, die wichtigeren Gebäude in die Luft sprengen. Trotzdem wurden noch an vielen öffentlichen Gebäuden, an der Post, dem Polizeigebäude, der Eisenbahnstation und an zahlreichen Privathäusern große Verwüstungen angerichtet.

Großherzogliches Hoftheater Karlsruhe.

Unsere Hofbühne brachte am Samstagabend als Erstaufführung Wilhelm Schmidtbonns „Mutter Landstraße“. Ich will mich nicht mit dem Dichter in eine literarische Auseinandersetzung einlassen über den dramatischen Wert oder besser gesagt Unwert dieses phantastisch herangelegten Familienstücks. Daß Herr Schmidtbonn wohl ein begabter Dichter aber kein Dramatiker ist, hatte er an der hiesigen Bühne schon in der vergangenen Spielzeit mit seinem „Verlorenen Sohn“ bewiesen. „Mutter Landstraße“ ist nichts anderes als die in die heutige Zeit übertragene Geschichte vom verlorenen Sohn. Aber Schmidtbonn läßt diesmal dem heimgekehrten Sohn keinen einzigen, vergehenden Vater finden, sondern einen hartköpfigen und hartherzigen alten Mann. Dem Hofbesitzer fehlt die innere Kraft und Größe zum großen Vergeben; er ist ein nachträglicher, gewöhnlicher Charakter. Er wirkt häßlich und abstoßend und da die Handlung des Stückes, wenn man von einer solchen überhaupt reden kann, fast ganz auf dieser Gestalt ruht, so überträgt sich diese Wirkung auch auf das Drama selbst. Nach einem schmutzigen, mit allerhand Nebenächlichkeiten überladenen Eingangsakt, werden die beiden anderen Aufzüge lediglich von einem quälenden, zuletzt abstoßend wirkenden Witten, Zischen und Anklagen zwischen Vater und Sohn beherrscht. Von einer eigentlichen dramatischen Handlung ist auch nicht ein Hauch zu verspüren.

Es ist mir einfach unbegreiflich, daß die Hoftheaterleitung ein solch trostloses Stück in den Spielplan aufnehmen konnte, doppelt unverständlich ist es mir aber, daß sie es gerade in dieser Zeit zur Aufführung brachte. Als das Hoftheater am 1. Oktober seine Pforten trotz des Krieges wieder öffnete, habe ich diesen Entschluß mit einigen Zeilen freundlich begrüßt, indem ich gleichzeitig die Hoffnung ausdrückte, daß der Spielplan dem Geist der ersten Zeit angepaßt werden möge. Ich habe dabei in erster Linie an formvollendete Aufführungen unserer deutschen Klassiker gedacht. Unsere Spielleitung hat ja jetzt, wo wöchentlich nur 4 Vorstellungen sind, mehr Zeit und Gelegenheit, wirklich sorgfältig und von Grund aus neu durchgearbeitete und einstudierte Aufführungen herauszubringen. Es ruhen bei unseren Klassikern — ich nenne nur Grillparzer und Heibel (Nebelungen) — noch

Aus den Südbogenen.

Zürich, 25. Okt. („Frankf. Btg.“) Die Deutschen in den Südbogenen haben französische Angriffe zurückgeschlagen. Neue Kämpfe sind im Gange.

Wie der Berner „Bund“ die Lage beurteilt.

Der Berner „Bund“ bezieht, wie unseren Lesern bekannt ist, einen sehr tüchtigen militärischen Mitarbeiter, dessen ruhige und sachlich gehaltene Berichte vom Kriegsschauplatz auch in Deutschland lebhaftes Interesse finden. Er schildert den Stand der Schlacht im Westen folgendermaßen:

Zwischen Neuport und La Bassée ist die Entscheidung noch nicht gefallen. Der Druck der deutschen Divisionen macht sich aber auf der ganzen Linie fühlbar, nach deutscher Meldung am deutlichsten westlich von Lille, wo auch die französische Quelle Bodenverluste angibt. Die Vermutung, daß sich der rechte Flügel der Verbündeten in Gefahr befindet, nach Westen gedrückt und von Arras abgetrennt zu werden, gewinnt an Wahrscheinlichkeit. Dagegen melden die Franzosen Bodengewinne im Osten von Armentier. Da aber die Position nicht fixiert ist und ihre letzten Positionsangaben im Nordosten von Armentier Warneton war, welches drei Kilometer vor der Front Armentier-Oppe liegt, so läßt sich nicht erkennen, ob dieser Fortschritt von Bedeutung ist. Wir müssen uns begnügen, daraus zu schließen, daß die Verbündeten Armentier noch fest in der Hand haben. Das ist, solange sie Warneton behaupten, gleichbedeutend mit dem Verschieben. Ebenso läßt sich dort über den von den Deutschen gemeldeten Fortschritt im Süden von Diguviden nichts weiter urteilen, als, daß sie auch hier verhalten, ihre Offensive über den Iserkanal zu tragen. Im Raume südlich Albert haben die Franzosen mit der Fixierung der Position Rosières-en-Santerre die Kampflinie neu festgestellt, denn Rosières liegt 7 Kilometer im Westen von Chaulnes, über das schon seit Wochen die hier im Kampfe vortragene deutsche Frontlinie läuft.

Das im Raume Albert von den Franzosen gestern gemeldete Fricourt liegt genau nördlich von Rosières, 20 Kilometer entfernt und wie Rosières an der angegebenen Linie Mondivier-Albert. Trotz der Verschiedenheit der nacheinander gemeldeten Gesichtspunkte kann man feststellen, daß der von Compiegne aus verlagerte und in einzelnen Staffeln immer neu zur Umsfassung angelegte linke Flügel der Verbündeten nach wie vor in süd-nördlicher Richtung westlich Roze über Albert und Arras verläuft.

Unklar sind wieder die Verhältnisse nördlich Arras in der Richtung auf Lens, wo das 10 Kilometer westlich gelegene Ablain-St. Vaast die Lage für den 20. Oktober fixiert hatte. Auch auf dem rechten Flügel an der Maas handelt es sich nur um geringe Verschiebungen, die heute von den Franzosen als Teilerfolge in der Gegend von Pont-à-Mousson, hier wahrscheinlich von der Feste Frouard ausgehend, gemeldet werden. Die Entscheidung fällt, wenn nicht irgendwo auf der weitgespannten Front ein Bruch entsteht, und die Verhältnisse sich gradlinig entwickeln, im Nordwesten bei Ypres.

viele für Karlsruhe ungehobene Schätze. Hier harren unseres Hoftheaters noch große und schöne Aufgaben vergebens. Statt dessen bringt man uns diesen Schmidtbonn!

Der die ganze Welt durchstobende Kriegssturm wird auch auf das Kunstempfinden unseres Volkes nicht ohne Einfluß bleiben. Man kann das jetzt schon deutlich verspüren. Alles Seichte, alles Oberflächliche, alles „Kunst für die Kunst“-Produkte überflüssiger Schöngedichte, alles, was nicht tief in den gefunden Gefühlen und Empfindungen des so gemaltig erwahten deutschen Volkes selbst wurzelt, alles, was sich hilflos anlehnt an fremde, unzeitige Kunst, wird weggelassen werden; die Dreu wird sich von Weizen sondern. Ein solch gefühlfestes „Kunstwerk“ ist „Mutter Landstraße“ von Schmidtbonn mit der breit ausgelegten, mit getragenen raffinierten Gefühlswelt bis in die kleinsten Züge ausgearbeiteten Auseinandersetzung zwischen einem vollkommenen unglücklichen Sohn und einem faltberzigen Vater. Das Drama, das noch mit aller Phantasterei ausgemüht und mit Unnatürlichkeiten größerer und kleinerer Art überladen ist, stieß das gesunde Empfinden der Karlsruher Theaterbesucher deutlich genug erkennbar ab. Und das ist ein gutes Zeichen für sie, wie für die Kunst.

Die Aufführung selbst, die unter der Leitung des Herrn Herz stand, muß gelobt werden. Der Spielleiter hatte sich bemüht, übergroße Härten zu mildern. Das Bühnenbild des zweiten Aktes war sehr geschickt und stimmungsvoll zusammengefaßt. Herr Raschen zeigte sich als Hofbesitzer wieder als scharf beobachtender Charakterdarsteller, der immer ehrlich und geschmackvoll in der Auswahl seiner Mittel bleibt. Mit nervenerschütternder Natürlichkeit verkörperte Herr Lüttjohann den heimgekehrten Sohn. Die beiden verunglückten Frauen gestalten wurden durch die Damen Müller und Ermarth ansprechend verkörpert. Herr Baumbach bemühte sich, die Rolle des Spielmanns wenigstens einigermaßen verständlich wiederzugeben. Die kleineren Rollen waren ebenfalls gut besetzt. Das Stück fand eine sehr fähige Aufnahme, ein Teil der Zuschauer züchte. Und das mit Recht. W. G.

In der gestrigen Vorstellung der „Undine“ hatte Frau Müller-Reichel in der gänzlich schmucklosen, nur auf seelenvollen Vortrag berechneten Zielrolle einen großen Erfolg.

Der Buren-Aufstand.

Wit. Prätoria, 26. Okt. (Reuter.) Bei Keimus am Oranjefluß griff Oberst Maritz mit seiner gesamten Streitmacht, 4 Maschinengewehren und 8 Geschützen die Engländer an, wobei sie 10 Verwundete hatten. Eine Schätzung des Verlustes des Feindes ist unmöglich, da er seine Verwundeten mitnahm.

Nach dieser Meldung scheint der Burenaufrührer doch nicht so unbedeutend zu sein, wie die Engländer es hinzustellen fuchen. Die letzten englischen Berichte aus Südwesafrika wollten glauben machen, daß der Aufstand des Maritz so gut wie abgetan sei. Er verfüge nur über 500 Mann, davon sollten sich zahlreiche Offiziere und Mannschaften ergeben haben. 70 Leute sollten gefangen worden sein. Nun wird auf einmal wieder und zwar ebenfalls vom Reuterbureau gemeldet, daß Oberst Maritz mit seiner gesamten Streitmacht, mit 4 Maschinengewehren und 8 Geschützen die Engländer angegriffen habe. Also scheint die Sache doch nicht so einfach zu sein.

Nach anderen Meldungen aus Kapstadt soll Oberst Maritz, dessen Heer aus 1000 Rebellen und 70 deutschen Kanonieren besteht, versucht haben, sich nach Südwesafrika zurückzuziehen, aber der Weg sei ihm durch eine englisch-holländische Abteilung abgeschnitten worden. Ob es den Engländern gelungen ist, Oberst Maritz aufzuhalten, wird nicht angegeben. Nach der obigen Reutermeldung über das Gefecht darf man bestimmt annehmen, daß Oberst Maritz das Feld behauptet hat, denn im anderen Falle hätte Reuter ganz sicher eine englische Siegesmeldung verbreitet. Außerdem wäre es den Truppen des Oberst Maritz bei einer Niederlage wohl kaum möglich gewesen, die Verwundeten mitzunehmen. So deutet also alles darauf hin, daß die Herren Engländer auch in Südafrika schon eine Schlappe erlitten haben. Hoffentlich bleibt es nicht bei dieser einen!

Die Gärung im Islam.

England macht sich in Ägypten auf Schlimmes gefaßt. Nach authentischen Nachrichten aus informierten Kreisen in Suez kamen in den letzten Tagen zahlreiche englische und fanatische Truppen nach Ägypten. Auf beiden Ufern des Suezkanals allein wurden 14 000 Mann zusammengezogen. Von den indischen Truppen, die unlängst nach Ägypten befördert wurden, wurde der größere Teil als wenig zuverlässig wieder zurückgezogen. Nur ungefähr 1000 Mann blieben dort.

Die Gärung im Islam gegen die Dreiverbandmächte nimmt auch in den französischen Gebieten bestimmtere Form an. Ein Telegramm der „Münd. N. N.“ meldet aus:

Wien, 25. Okt. Türkische Blätter veröffentlichen einen Aufruf an die mohammedanischen Truppen Frankreichs, der in ganz Ägypten, in Fez, Algier und Tunis verbreitet wird. Es heißt darin: Alle Unglücksfälle, die über den Islam gekommen sind, haben Eng-

immer und immer wieder wurde die Künstlerin von dem zahlreich erschienenen Publikum am Schluß vor den Vorhang gerufen. Auch die Herren Dussard, als Knappe und Sande als Kellnermeister, ernteten mit ihren stimmungsvollen, tiefempfundenern Einlagen spontanen, stürmischen Beifall. Herr Walter hat einfach und natürlich das Werk geleitet. Auch die Damen Lauer-Kottlar und Josef-Lomskit, sowie die Herren von Gorkom, Sievert, Hagedorn und Gröninger stellten ihre beste Kunst in den Dienst, um dem reizenden Werke eine würdige Aufführung angedeihen zu lassen.

Bunte Chronik.

Die Universität Löwen in ... Cambridge. Kurze Zeit, nachdem die Zerstörung eines Teils von Löwen und seiner Bibliothek bekannt geworden war, hat die Universitätsbehörde von Cambridge dem Rektor der katholischen Universität Löwen eine Einladung übermittelt, den Unterricht der Universität während des nächsten Schuljahres in Cambridge abzuhalten, und Prof. Van der Ven hat darauf erwidert, daß der Kardinal-Erzbischof von Mecheln, sowie der Rektor der Universität Löwen beschloffen haben, der Einladung zu folgen. Die Hochschullehrer von Löwen, die gegenwärtig noch fast alle in Holland weilen, sind erucht worden, sich sobald wie möglich nach Cambridge zu begeben. Die englische Universität wird ihre Hörsäle und gemeinsamen Räume kostenlos Verfügung stellen; die Hochschullehrer und die Studenten von Löwen werden sich auch aller Hilfsmittel des Unterrichtes, besonders der Bibliotheken und Laboratorien bedienen können. Wie weit eine solche Verpflegung der Universität ohne weiteres möglich ist, wird ja die nächste Zukunft lehren.

Der Krieg im Spiegel der englischen Inseratenpalten. Eine interessante Quelle zur Geschichte des Krieges erschließt die „Newspaper Evening Post“, in dem sie aus den englischen Zeitungen charakteristische Inserate zusammenstellt. „Fast jede Anzeige von 5 oder 6 Zeilen erzählt eine ganze Geschichte und spiegelt die durch den Krieg veränderte Stimmung der Engländer in einem bunten Mosaik wider.“ So werden unter dem Vorzeichen, daß damit dem Vaterlande ein Dienst geschehe, die merkwürdigsten Dinge erbeten. Zahlreiche junge Engländer infere-

Stimmen aus der Öffentlichkeit.

Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion lediglich die redaktionelle Verantwortung.

Neulich brachten verschiedene Zeitungen die Notiz, man beabsichtige in den deutschen Städten eine „Kriegsbeute-Ausstellung“ zugunsten des Roten Kreuzes zu machen. Es ist einleuchtend, daß dieser überaus wohlthätige Verein in jetziger Zeit ganz besonders reicher Mittel bedarf und daß die Quellen seiner Finanzkraft nicht uner schöplich sind. Man muß sich aber doch wundern, daß nicht andere Institute als nur gerade diese Kriegsbeute-Ausstellung, durch die nicht ein edler Patriotismus, sondern wohl eher rohe Instinkte bei der Masse der Besucher wachgerufen würden. Zur Erreichung eines guten Zweckes soll man sich nicht zweifelhafter Mittel bedienen. Und ein solch ansehnliches Mittel würde diese Ausstellung zweifellos sein, namentlich zu einer Zeit, wo die Würfel des Krieges noch nicht einmal mit völlig entscheidendem Gewinn für uns gefallen sind. Eine Kriegsbeute-Ausstellung würde — wenigstens nach unserem Dafürhalten — einen Beigeschmack von Prahlerei haben und diese üble Eigenschaft pflegen wir sonst den Franzosen vorzuziehen. Sollen wir uns also, in den Fehler unseres Feindes zu verfallen, den wir nicht allein mit den Kriegswaffen, sondern auch mit den Waffen der Götter und des Wohlstandes bekämpfen sollten.

Patriotismus ist etwas Hohes und Grundnotwendiges, zumal in unserer Zeit, aber seine Neuherungen dürfen dem Feindgefühl der deutschen Nation nicht zuwiderlaufen. Wir sollten über unsere Feinde nicht triumphieren, bevor wir sie geschlagen. Und auch wenn das geschehen würde, eine „Kriegsbeute“-Ausstellung etwas Provokierendes und Renommistisches haben. Hoffen wir darum, daß noch in letzter Stunde die Ausführung dieser unglücklichen Idee rückgängig zu machen ist.

Dr. Eisenmann, Geh. Regierungsrat.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Die Höhere Handelsschule Landau (Pfalz) beginnt in den Räumen der Anfallgebäude Nordring 4/6 Uhr 19. Schuljahr am Dienstag den 8. November d. J., vormittags 8 Uhr.

Für die Geschädigten in Elsaß-Lothringen sind bei uns eingegangen:

F. J. Fallenstein 50 M., Oberamtsrichter Dr. Nebel, Durlach, 20 M., Fr. Hedwig Nebel, Durlach, 10 M. Zusammen mit früherer Veröffentlichung 105 Mark.

Weitere Gaben nimmt gerne entgegen die Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße 9.

Städt. u. h. v. unter Staatsaufsicht stehende
Höhere Handelsschule Landau (Pfalz).
I. Handelsrealschule für Schüler von 11-20 Jahren. 1912/13 26 Einjährige.
II. Halbjähr. Handelskurse zur kaufm. Ausbildung für junge Leute von 16-20 Jahren.
Schul- und Pensionsanträge in imposanten Neubauten. Gewissenhafte Beaufsichtigung; anerkannt gute Verpflegung. Ausführliche Prospekte versendet. **Direktor A. Harr.**
Neuaufnahme 3. November 1914.

Städt. Seefischmarkt.
Die Abhaltung regelmäßiger Seefischmärkte ist bis auf weiteres nicht möglich, da infolge des Kriegszustandes die Zufuhr von Fischen sehr behindert ist und ganz unregelmäßig erfolgt. Sobald Fischsendungen eintreffen, werden dieselben jeweils nach vorhergehender Bekanntmachung zum Verkauf gebracht.
Karlsruhe, den 23. Oktober 1914. 6680
Städt. Schlacht- und Viehhof-Direktion.

Brennholz
gutes, trockenes, wird, solange Vorrat reicht, abgegeben: 1703
bei Abnahme unter 5 Zentner pro Zentner Mk. 1.00 ab
bei mehr als 5 Zentner pro Zentner Mk. 1.50 Lager
Markstahler & Barth, Karlstr. 67.

Frauen-Kriegshilfe im Wirtschaftsleben.
Wir wenden uns an die Frauen, die nicht nur helfen die Wunden heilen, die der Krieg schlägt und die Not derer lindern, die der Krieg des Ernährers beraubt, sondern in deren Hand auch unseres Wirtschaftslebens Wohl und Wehe liegt: Kluges Handeln der Frauen kann verhindern, daß immer mehr Geschäfte schließen müssen, immer mehr Fabriken stillgelegt und immer mehr Angestellte und Arbeiter entlassen werden müssen. Darum laßt, was Ihr braucht, damit die Riesenschar der Arbeitslosen nicht größer werde! Treibt keinen Luxus, aber schränkt Euch auch nicht unnötig ein. Dies mögen namentlich alle jene beherzigen, die der Krieg in ihren Einkünften nicht schmälert!
Seid sparsam, aber nicht geizig. Und laßt das Notwendige gut. Ihr handelt echt vaterländisch, wenn Ihr jetzt nur Qualitätsware kauft und den Geist des Schundes austreibt. Drückt nicht die Preise, kauft vernünftig und gut, schiebt keinen notwendigen Kauf hinaus, das ist die beste patriotische Tat. Hinreichend bezahlte Arbeit ist mehr wert als Almosen. Das Getriebe der deutschen Volkswirtschaft darf nicht zum Stillstand kommen. Herrschen Regsamkeit und Gedulden im Rücken des Heeres, dann sind wir allen Feinden gewachsen.
Deutscher Käuferbund.

Wir machen die Herren Geschäftsinhaber, sowie die Handlungsgehilfen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß mit dem städtischen Arbeitsamt ein **kaufmännischer Stellennachweis** verbunden ist und bitten um Aufgabe von Stellengesuchen und offenen Stellen.
Geschäftsstunden für Stellensuchende 2-6 Uhr nachmittags.
Städt. Arbeitsamt Karlsruhe
664 Jähringerstraße 100 - Zimmer Nr. 2 - Telefon Nr. 629.

Herbstergebnisse.

Wein.

Meersburg, 25. Okt. Die Qualität des zu erwartenden Weines dürfte sich dank der schönen sonnigen Witterung noch bedeutend günstiger stellen, als man anfänglich zu hoffen wagte. Mostgewicht des bis jetzt eingebrachten Mostes bis 78 Grad. Die Preise sind noch nicht genau festgelegt, doch dürften solche für Weisfen von 45-55 M., für Roten von 58-65 M. betragen.

Eisental, 25. Okt. Das Ergebnis ist in den niedrigen Lagen befriedigend, in den Gebirgssteilen war dagegen sehr wenig zu berichten. Im allgemeinen kann man von einem guten Drittelerbte sprechen, in gut gepflegten Stücken gab es auch einen halben und in einzelnen Fällen auch einen Deiwierterbte. Das Gesamtergebnis der Gemeinde Eisental, einschließlich Affental und Mellenbach, ist rund 1000 Ohm. Verschieden wie das Quantum, ist teilweise auch das Mostgewicht, es differiert zwischen 60-80 Grad. Bezahlt wurden durchweg 80 M pro Ohm, einzelne wenige Partien wurden zu 78 M abgegeben. Für das Liter Affentaler gerogte Beeren wurden 80 Pfg. bezahlt.

Obst.

Aus dem Oberrhein, 25. Okt. Die Nachfrage nach Tafel- sowie als Kelterobst ist groß. Für Koch- und Tafelobst werden 8-12 M pro Zentner bezahlt. Für Kelterobst bewegen sich die Preise zwischen 5 und 8 M durchschnittlich pro Zentner. Weizig recht nette Nebenergebnisse für unsere Landwirte. Die Obsternie ist als eine Mittelernte zu bezeichnen.

Obst, 25. Okt. Im Singstal wird in letzter Zeit sehr viel Obst zusammengekauft, ganz besonders Äpfel, für welche der Preis ziemlich stark gestiegen ist. Größere Quantitäten wurden in Döberach verladen und durchschnittlich 10 M pro Zentner bezahlt. Viel davon soll für die Schweiz bestimmt sein. — Ob in wein wird dieses Jahr im ganzen Gutach- und Singstal sehr viel bereitet.

Büchertisch.

Mündung von Regenflödegeplätzen ist aufgeschloffen. Besprechung erfolgt nach freiem Ermessen.
Für unsere Frauen.

Eine deutsche Mode ist möglich, insofern sie den Zusammenhang mit der gegenwärtigen Mode wahr und nicht willkürliche Neuerungen aufbringt, die dem ganzen Charakter der gegenwärtigen Frauenkleidung

überhaupt widersprechen. Für solches vernünftiges Deutschtum ohne Eigenartigkeiten in der Frauenmode ist vor allem die 2 mal monatlich erscheinende Modenzeitschrift „Große Modenwelt“ des Verlags G. S. Schwert, G. m. b. H., Berlin W, 57, Hirschstr. 16-18 zu jeder eingetretten und man kann dabei angelehnt ihres neuen, die Bedürfnisse des Geschlechts und Winters ebenso wie die häuslichen Gewohnheiten berücksichtigenden Stoffes nur sagen, daß man das bewährte Blatt gerade jetzt als den besten Ratgeber für jede vaterländische Frau ansprechen darf, die Uebertreibungen abgeneigt ist.

Soeben ist Heft 3 der „Deutschen Moden-Zeitung“ erschienen. Die Abbildungen in seinem durch ausgezeichnete Schnitte ergänzten Modenteil für Erwachsene und Kinder entsprechen dem deutschen Geschmack ganz und gar. Die Kleider sind schlicht und doch ansprechend und den geschickten Frauenhänden leicht nachzuarbeiten. Der Handarbeitsteil trägt den Bedürfnissen der Kriegszeit Rechnung durch zahlreiche Vorschläge von Gegenständen für den Gebrauch im Felde und im Lager. Wie sie jetzt von der Frauenwelt so gern angefertigt werden. Auch im Bereich der im Hauswirtschaftlichen Teil behandelten der meisten häuslichen Fragen, die auf die jetzige Zeit abgestimmt sind. — Die „Deutsche Moden-Zeitung“, Verlag Otto Bremer, Leipzig, erscheint monatlich zweimal und kostet vierteljährlich 1.50 M. Sie ist durch jede Buchhandlung und Postanstalt zu beziehen.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie vom 26. Oktober 1914.

Die nordwestliche Depression hat sich vertieft und hat sich weit in das Binnenland hinein ausgebreitet; es ist deshalb im größten Teil Deutschlands Regenwetter eingetreten. Die Temperaturen sind im Westen noch weiter gestiegen. Die Dichtigkeit der Depression wird voraussichtlich anhalten; es ist deshalb meist trübes und mildes Wetter mit weiteren Regenfällen zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 26. Oktober, 7 Uhr früh.
Florenz hell bedekt 8 Grad, Rom wolkenlos 10 Grad.
Das Thermometer in Karlsruhe zeigte heute nachm. 8 Uhr 16 Grad an.

Wasserstand des Rheins am 25. Oktober früh.
Schweinfurt 102, gefallen 3; Rast 192, gefallen 3; Mainz 241, gefallen 2; Mannheim 256, gefallen 3 Zentimeter.

Caritas
Allgemeine Hilfs- und Beratungsstelle für die Angehörigen unserer Heeresmannschaften.
Zentrale: Freiburg i. Br. (Caritasstift), Belfortstraße 20
Geöffnet werktags vormittags 8-12 Uhr, nachmittags 2-7 Uhr; Sonntags vormittags 11-1 Uhr.
Weitere Hilfsstellen sind errichtet:
für die Seegegend: Konstanz, Brückengasse 15
Geöffnet werktags vormittags 9-12 Uhr, nachmittags 4-7 Uhr; Sonntags vormittags 11-12 Uhr;
für Mittel- und Unterbaden: Karlsruhe i. B., Schützenstraße 39
Geöffnet werktags vormitt. 8-10 Uhr, nachmitt. 12-4 Uhr; Sonntags vormitt. 10-12 Uhr, Telephon 2980.
Die Hilfsstellen stehen allen Angehörigen unserer Heeresmannschaften in ganz Baden ohne Unterschied der Konfession unentgeltlich zur Verfügung:
1. zur schriftlichen und mündlichen Beratung in Rechts- und sonstigen Angelegenheiten;
2. zum Anfertigen von Schriftstücken;
3. zur Vermittlung des Verkehrs mit den Behörden;
4. zur Unterbringung der Kinder auf dem Lande;
5. zur Uebermittlung von Briefen und Gaben an Soldaten und deren Angehörige.
Freiburg i. Br., den 7. August 1914.
Der Direktor des Caritasstifts:
Prälat Dr. Werthmann.

Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.
Telephon: Amt Moabit, Nr. 9106. Berlin N.W. 40, Alsenstraße 11.
Aufruf!

Ein gewaltiger Krieg ist über Deutschland hereingebrochen. Millionen deutscher Männer bieten ihre Brust dem Feinde dar. Viele von ihnen werden nicht zurückkehren. Unsere Pflicht ist es, für die Hinterbliebenen der Tapferen zu sorgen. Des Reiches Aufgabe ist, hier zu helfen, diese Hilfe muß aber ergänzt werden.
Deutsche Männer, Deutsche Frauen gebt! Gebt schnell! Auch die kleinste Gabe ist willkommen!
Es werden auch Staatspapiere und Obligationen entgegengenommen.
Die Geschäftsräume befinden sich Berlin NW., 40, Alsenstraße 11.
Das Ehrenpräsidium:
Dr. von Vetsmann Holweg Reichszentralrat.
Dr. Delbrück Staatsminister, Staatssekretär des Innern Vizepräsident des Staatsministeriums.
Das Präsidium:
von Hoevel Staatsminister und Minister des Innern.
Graf v. Lerchenfeld-Kösering Königl. Bayerischer Gefandter.
von Kelle Generaloberst Oberbefehlshaber der Mariten. Ihrer Majestät der Kaiserin.
Selberg Kommerzienrat.
Schneider Geheimere Oberregierungsrat vortragender Rat im Ministerium des Innern als Staatskommissar.
Freiherr von Spitzemberg Rabinetsrat Minister der Kaiserin.
Bermann Kommerzienrat Direktor der Deutschen Bank Schatzmeister.
Zahlstellen:
Sämtliche Reichspostanstalten (Postämter, Postagenturen und Postfilialstellen), die Reichsbank-Haupt-, Reichsbank- und Reichsbank-Nebenstellen, die Königlich Preussische Seehandlung, Bank für Handel und Industrie, Berliner Handelsgesellschaft, S. Weichroder, Commerz- und Diskontobank, Delbrück, Schiller & Co., Deutsche Bank, Disconto-Gesellschaft, Dresdener Bank, Georg Fromberg & Co., von der Heydt & Co., Jaquinet & Securius, J. W. Krause & Co., R. u. Neumann, Ritterhaffel, Darlehnskasse, Wendelssohn & Co., Mitteldeutsche Creditbank, Nationalbank für Deutschland, Gebrüder Schlicker, sowie die sämtl. Depositenkassen vorstehender Banken, ferner die Landes- und Provinzial-Kommissen.

Greif Institut Detektiv
Adlerstr. 1, part. (am Schlossplatz)
E. Geuggelin, früh. Polizeibeamter, besorgt überall: Auskünfte, Ermittlungen, Beobachtungen etc. Durchaus routiniert. Tels. 1252.

Kolporteurs Zeitungsverkäufer gesucht
Badische Landeszeitung
Hirschstraße 9.